

MIT 30 REKTOR

Marco Wölfle über Respekt, Neugier und Rollenspiele

Heinrich Stromer wurde mit 32 Jahren Rektor der Universität Leipzig. Das war 1508. Heute dürfte Dr. Marco Wölfle mit 30 Jahren das jüngste akademische Oberhaupt einer deutschen Hochschule sein. Kürzlich wurde der gebürtige Freiburger zum Rektor der International University of Cooperative Education Freiburg (IUCE) gewählt, Baden-Württembergs erster privater Hochschule für duales Studium. chilli-Autor Kai Hockenjos hat sich mit dem aufstrebenden Wissenschaftler unterhalten.

chilli: Herr Wölfle, mit 30 Jahren studieren andere noch. Sie haben in der gleichen Zeit bereits Karriere gemacht, sind promovierter Volkswirt, Träger des Constantin-von-Dietze-Forschungspreises der Freiburger Universität und nun Rektor der IUCE – verraten Sie uns Ihr Erfolgsgeheimnis?

Wölfle: Unseren Studierenden habe ich während der Semestereröffnung

von meinen furchtbaren Schulnoten in der ersten Klasse erzählt. Sehr schnell habe ich aber verstanden, dass überdurchschnittliche Ergebnisse auch immer überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft erfordern. Ich gebe mir Mühe, mit dem was ich tue. Ich bin sicher, der Akademiker, der „schon alles weiß“, kommt weniger schnell voran, als jemand, der bereit ist, dazuzulernen.

chilli: Optisch würden Sie locker noch als Student durchgehen – werden Sie von den älteren Professorenkollegen überhaupt respektiert?

Wölfle: Respekt ist sicher auch eine Charakterfrage auf beiden Seiten. Unabhängig von Altersunterschieden pflegt unser ganzes Team einen freundschaftlichen, aber ergebnisorientierten Umgang. Noch etwas jünger zu sein, hat auch seine Vorteile. 2005 saß ich noch selbst im Hörsaal. Das macht es mir etwas leichter, mich in die Rolle der Studierenden zu versetzen.

chilli: Wird der neue IUCE-Rektor frische Wege gehen?

Wölfle: Ich arbeite bereits seit 2009 für die IUCE und durfte miterleben, wie aus 31 Studierenden mittlerweile über 210 geworden sind. Für die kommenden Jahre erhoffe ich mir, gerade mit den beiden neuen Studienrichtungen Tourismusmanagement und Wirtschaftsinformatik an das bisherige Wachstum anknüpfen zu können. Mein Augenmerk liegt stets darauf, die Qualitätsstandards an der IUCE hoch zu halten und engen Dialog mit unseren Partnerunternehmen zu pflegen. Letzteres ist mir sehr wichtig für eine gute Betreuung der Studierenden während der Praxisphasen. Außerdem wird es meine Aufgabe sein, den Bereich der kooperativen Forschung auf- und auszubauen.

chilli: Die Studiengebühren an der IUCE schlagen monatlich mit bis zu 520 Euro zu Buche – wer kann sich das leisten?



Campus: Die IUCE ist Baden-Württembergs erste private Hochschule für ein duales Studium.

Wölfle: Jeder, der leistungsbereit und engagiert ist. Die Studierenden haben durch ihre Praxistätigkeit im Unternehmen ein Gehalt, das die Studiengebühren abdeckt. Wir verwenden die Studiengebühren zur Gewährleistung einer guten Infrastruktur auf dem Campus, zur Ausstattung unserer Bibliothek mit Lehrbüchern und wissenschaftlichen Artikeln sowie zur Gewinnung von guten Honorardozenten. Gerade im Dualen Studium sind Dozenten gefragt, die wissenschaftliche Inhalte didaktisch gut aufbereiten können und diese möglichst praxisorientiert ausrichten. Bezüge zur eigenen praktischen Tätigkeit sind genauso wichtig wie die Fähigkeit, sich nach dem Studium in weiterführende Fragestellungen einarbeiten zu können.

chilli: Sie haben zwei kleine Söhne – sollen die später studieren?

Wölfle: Natürlich an der IUCE! – Nein, ich bin glücklich, wenn meine Kinder gute Wertvorstellungen entwickeln und andere Menschen mit Respekt behandeln. Ein Studium allein macht uns nicht zu besseren Menschen. Sie sollten einen Beruf ergreifen, der sie motiviert.

Fotos: © IUCE



Hauptaugenmerk Qualität:
Der neue Rektor Marco Wölfle.

ENERGIEWENDE MIT SCHWUNG

Badenova macht Wind mit 30 Millionen Euro

SÜDBADEN/FRANKREICH/SCHWEIZ (bar). Der Vorstandsvorsitzende Thorsten Radensleben hatte es Mitte Juli angekündigt, jetzt meldete Unternehmenssprecher Roland Weis Vollzug: Badenova setzt beim Umbau in einen zu 100 Prozent atomstromfreien, ökologischen Energieversorger auch auf große Windparks in Deutschland, Frankreich und Italien. Dafür hat sich das Unternehmen nun mit 30 Millionen Euro 30 Prozent der Anteile der neu gegründeten Theolia Utilities Investment Company gekauft. Die Industriellen Werke Basel (IWB) sind ebenfalls mit 30 Millionen dabei, 40 Prozent hält die Theolia S.A.

Die drei Partner wollen in den nächsten vier, fünf Jahren insgesamt 300 Millionen Euro in Windparks investieren, die zusammen bis zur 200 Megawatt Leistung haben könnten. „Die IWB liefert schon jetzt 100 Prozent erneuerbare Energie und ist als unser direkter Nachbar in der trinationalen Metropolregion Oberrhein damit für uns ein optimaler Partner“, sagt Radensleben. Der erste Windpark soll in Nordfrankreich gebaut werden.

Neben der internationalen Offensive will der Energieversorger auch hier in der Region 20 Millionen Euro in neue Windräder investieren, sich für weitere 20 Millionen eine 50-Megawattscheibe an einem geplanten 1200-Megawatt-Gaskraftwerk (das ist die Leistung eines Atomkraftwerks) im Raum Krefeld abschneiden, und noch einmal zehn Millionen in regionale

Projekte wie die 5,3 Millionen Euro teure Solaranlage auf dem Eichelbuck (wir berichteten) stecken. Spätestens 2015 soll die Energiewende geschafft sein.

Anfang November gab es auch gute Nachrichten vom Strommarkt: Ekkehart Meroth, Bürgermeister von Bad Krozingen und damit der größten Stadt im südlichen Breisgau, unterschrieb zusammen mit Badenova-Vorstand Mathias Nikolay eine neue Stromkonzession. Die hatte bisher der Mitbewerber Energiedienst inne. Ursprünglich hatten die Krozinger erwogen, eigene Stadtwerke zu gründen. Stattdessen beteiligten sie sich mit 6,7 Millionen Euro an Badenova.

Ziel 2015: Kein Strom aus Atom

GUTE ZEITEN, SCHLECHTE ZEITEN

800.000 EURO IN EINER WOCHEN

Nicht ganz so gut wie im Vorjahr, aber trotzdem mit beeindruckendem Ergebnis, bilanziert der Bauverein Breisgau die jüngste Sparwoche. Insgesamt legten die Mitglieder zwischen dem 24. und 28. Oktober auf 146 neuen Konten in der Spareinrichtung rund 800.000 Euro an. Der limitierte Energiesparbrief mit drei Prozent Zinsen war gar in 36 Stunden ausverkauft.

SOLAR-FABRIK MACHT MIESE

Die Freiburger Solar-Fabrik AG wird das laufende Geschäftsjahr mit Verlust abschließen. 2006 hatte sich die Vorstandsetage entschlossen, 90 Prozent der Anteile an der Solar Energy Power Pte. Ltd. (SEP) in Singapur zu kaufen. Die muss ihre Modulproduktion zum Jahresende einstellen. Die Abschreibungen belasten nun mit 2,6 Millionen Euro das Ergebnis. Im vergangenen Jahr hatte das Unternehmen 7,6 Millionen Euro Gewinn gemacht. Technikvorstand Freddy Goh, in Personalunion auch Geschäftsführer der SEP, geht im April. Vorstandschef Günter Weinberger sieht trotzdem optimistisch in die Zukunft, weil das Kernsegment Solarstromsysteme auch im dritten Quartal ein Volumenwachstum erzielt hat und für alle drei Quartale 2011 mit einem Absatz von rund 88 Megawatt etwa zehn Prozent über dem Vergleichszeitraum 2010 liege.

XXXL: DAS 30 MILLIONEN-INVEST

Martin Haag war gleich doppelt richtig: Wenn die XXXL-Möbelhäuser-Gruppe in Freiburg zur Grundsteinlegung für einen 30 Millionen Euro teuren Neubau ruft, dann braucht es einen Bau-Bürgermeister, und wenn der dann noch gut zwei Meter misst, dann passt das trefflich zum XXXL-Event. Das Freiburger Haus wird europaweit das 194. der Gruppe sein, in Deutschland die Nummer 28. Gut 200 Arbeitsplätze, sagte der designierte Standortleiter Volker Michels, würden geschaffen. Die werden spätestens zu Beginn des kommenden Sommers ihren Dienst auf insgesamt 25.000 Quadratmeter Verkaufsfläche in fünf Etagen antreten.

bar

Windkraft: Ohne die Energie aus der Luft (hier an der Holzschlägermatte) ist Atomstromfreiheit nicht zu schaffen.

Foto: © Badenova